

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Print: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit ill. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreierbach, Rhein a. M., Schulstraße Telefon Nr. 34. Postfach 10857 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn.

1

Dienstag, den 3. Januar 1933

37. Jahrgang

Jahr der Abrüstung?

Das Jahr 1932 mit der Anerkennung der ung Deutschlands geschlossen hat, soll 1933 Wohltat der Abrüstung bezeugen. Die Abweng wird allerdings eine Riesenaufgabe zu sein, wenn sie tatsächlich alle Völker auf den Ruin Deutschlands herabdrücken will. Große Schwierigkeit allein die Wehrverfassung. Ein Abrüstungszahlen hintz immer, wenn die Verschiedenartigkeit der Wehrverfassung. Die zwangsweise abgerüsteten Staaten, Ungarn und Bulgarien, mußten sich seit 1919 ehenden Freiwilligenheer begnügen, auch noch vorgeschrieben ist, während die ten des europäischen Festlandes das System meinen Wehrpflicht ausnutzen, um gewaltiges stehendes Heer, sondern noch viel roen für den Kriegsfall auszubilden. Nur die Vereinigten Staaten besitzen gleichfalls zenheer, allerdings viel stärker als das deuterdem noch eine freiwillige Miliz und Reserch die sogenannten Friedensverträge diktieren ie Mannschaftebestände wirken sich so aus, daß ie nur Oesterreich, Ungarn und Bulgarien r bestehen als das deutsche Reich mit seinen d Mann. Selbst die allergeringsten selbständiönnen mehr Bewaffnete ins Feld stellen, das auen, immerhin hunderttausend. Norweestland 130 000. Für Deutschland günstiherhältnis der Friedensstärken, auf die renzfall nicht ankommt. Auch diese Friedenssbel uns ebenfalls 100 000 Mann, wirkt geich, wenn man sie mit der Einwohnerzahl eutschland kommen nämlich auf je vohner 150 Soldaten, in Oesterreich 200, daIn den praktisch unangreifbaren Vereinigten ei Deutschlands 880 000 Mann, bei n Nachbar, der Tschechoslowakei, rund 1000 rem westlichen Nachbar, Frankreich, gar 1500, olonialtruppen noch gar nicht in Rechnung ge

Rüstverhältnis entsprechen auch die Ausdie Wehrmacht. Sie betrug in Deutschland nur des Gesamthaushalts, in Oesterreich sogar nur auch in Sowjet-Rußland begnügt man sich mit In den USA. sind es jedoch schon 8,6 Prozent usgaben, die von den Rüstungen aufgefressen anspruch und Polen, unsere nächsten Nachbarn, über 35 Prozent die Spitzenreiter. Nun würde ch sein, aus diesen Ziffern etwa das Kräfteverailionen abzulesen zu wollen. Denn den Ausin einem Kriege der Zukunft nicht die Menge eten Männer, sondern die Stärke der Beeg. Betrachtet man diese, dann sinkt die deutsche ußl. Wie groß die deutsche Unterit in der Artillerie ist, ergibt sich allein daraus, chwehr nur 22 schwere und 288 leichte Ge, das kleine Belgien dagegen 199 335 leichte Geschütze, ohne die Festungsartilnd verfügt sogar über 500 schwere und 1900 treich über rund 1650 schwere und 2100 leichte, 400 schwere und 1800 leichte Geschütze. Noch nd die ganz modernen Waffen, die uns übereten sind, nämlich Gas, Tanks und Flugmaue Angaben über diese Art der Rüstung fehber man wird eher zu niedrigen Zahlen, wenn mt, daß Frankreich 1000 Kampfwagen bereit400 und die Tschechoslowakei auch noch 100.

chwehr dagegen übt mit — Artillerie! ulficher Frontsoldat die letzten Zeiten des Weltiebt hat den wird ein Schauder überwieeln, rt, daß Frankreich heute im Kriegsfall 5000 und Bombenflugzeuge entenden kann, etwa 1000 und die Tschechoslowakei rund 850, i drei wichtigsten Militärstaaten, die das wehrund umkammern, sind nur England mit mehrer 2000. Sowjet-Rußland mit gleichfalls über allen mit über 1000 Flugzeugen genügend ausmentigstens sich selbst zu schützen; als Helfer für ie kaum in Frage. Und diese modernen Kriegsaganz verschwinden? Oder soll das vorranie ch sich gleichfalls eine solche kolossale Rüst, wenn mit der Gleichberechtigung Ernst geDas sind die großen Fragen, die im neuen itschreibung drängen und bei deren Lösung die mferenz nicht scheitern darf, wenn sich die öfnungen der Völker erfüllen sollen.

echer ermorden Hausangestellte.

Jan. In einem Hause in der Bismarckstraße reher in die Wohnung einer Witwe ein, die i Krankenhaus liegende Tochter besuchte. Die en über die allein in der Wohnung weilende sangestellte her und ermordeten sie durch Herz und Lunge. Die Verbrecher sind uner-

Neue Kämpfe um die Länderrechte?

Eine Andeutung beim Empfang des Reichsrats. — Ein bayertischer Vorstoß?

Berlin, 2. Januar 1933.

In politischen Kreisen erregte es ein gewisses Aufsehen, daß die Glückwünsche des Reichsrats beim Neujahrsempfang durch den Reichspräsidenten diesmal über die üblichen Formeln und allgemeinen Redensarten hinausgingen. Der preußische Ministerialdirektor Cömann schloß nämlich als offizieller Sprecher des Reichsrats an den herkömmlichen Glückwunsch noch folgende Sätze an:

„Das abgelaufene Jahr hat im Verhältnis von Reich und Ländern Schwierigkeiten besonderer Art mit sich gebracht. Der Reichsrat darf dem Wunsch Ausdruck geben, daß es der bewährten Weisheit Eurer Exzellenz gelingen möge, hier den gerechten Ausgleich zu finden zwischen der Notwendigkeit einer einheitlichen Staatsführung und den berechtigten Interessen der Länder.“

Wie verlautet, soll dieser Zusatz auf Veranlassung der süddeutschen Länder gemacht worden sein. Der preußische Ministerpräsident Brauns, der in früheren Jahren die Abordnung des Reichsrats zu führen pflegte, verzichtete diesmal auf sein Erscheinen und hat Ministerialdirektor Cömann beauftragt.

Zu den Ausführungen Ministerialdirektors Cömann, die wegen ihres Appells auf Anerkennung der Selbständigkeit der Länder in der politischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregten, hört man in unterrichteten Kreisen, daß damit zu rechnen sei, daß in den weiteren Tagungen des Reichsrats etwa Mitte Januar die Frage Reich-Länder wiederum eine große Rolle spielen werde.

Inbesondere könne man einen bayertischen Vorstoß erwarten, wie ja der Führer der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, schon kürzlich angedeutet habe, daß von den Ländern der Druck genommen werden müsse, daß ihre Selbstverwaltung und Selbständigkeit vom Reich her allzu stark beeinträchtigt werden könnte.

Eine amtliche Milderung.

Zu den Ausführungen des Reichsratsvertreters wird eine amtliche Erklärung veröffentlicht, die eine Milderung des zuerst entstandenen Eindrucks herbeiführen soll. Es wird darin gesagt:

„Was den Empfang der Reichsratsvertreter anbelangt, so ist die Behauptung, es sei bei diesem Empfang dadurch zu einem Zwischenfall gekommen, daß ein Reichsratsvertreter die Beilegung des Preußenkonfliktes gefordert habe, abwegig.“

Man kann schon deshalb von keinem Zwischenfall sprechen, als bereits vorher bekannt war, daß eine derartige Äußerung vonseiten der Reichsratsvertreter gemacht werden würde. Der Reichspräsident hat in seiner Erwiderung dazu in entsprechender Form erklärt, er hoffe, daß die Sache mit Preußen in Ordnung komme.“

Auch preussische Initiative?

Wie verlautet, haben in der letzten Zeit innerhalb der preussischen Staatsregierung (Regierung Brauns) Beratungen über die Reichsreform stattgefunden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß vonseiten der preussischen Staatsregierung im Reichsrat zu gegebener Zeit eine Initiative in Fragen der Reichsreform erfolgt.

Görings Neujahrsgratulation.

Und die Antwort des Reichspräsidenten.

Berlin, 2. Januar.

Gegenüber unrichtigen Meldungen über die Glückwünsche des Reichstagspräsidenten an Hindenburg wird amtlich nunmehr der Wortlaut des Briefwechsels veröffentlicht. Reichstagspräsident Göring hat folgendes Schreiben an den Reichspräsidenten gerichtet:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident! Em. Exzellenz bitte ich im Namen des Reichstages und seines Präsidiums ergebenst, Ihnen zum Anlaß des Jahreswechsels auf diesem Wege unsere ehrerbietigsten, aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen zu dürfen. Möge Gottes Gnade auch fernerhin über Ihnen walten, damit Em. Exzellenz im neuen Jahre Ihre Kräfte so wie bisher dem Dienste an Volk und Vaterland widmen können. — In ausgezeichneter Hochachtung und aufrichtiger Verehrung habe ich die Ehre zu sein Ihr sehr ergebener (gez.) Hermann Göring.“

Der Reichspräsident hat darauf unter dem gleichen Datum erwidert:

„Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Haben Sie herzlichen Dank für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir anlässlich des Jahreswechsels im Namen des Reichstages und seines Präsidiums übermittelt haben. Ich erwidere Ihre Glückwünsche mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen, wie für eine gute Arbeit des Reichstages. — Mit freundlichen Grüßen (gez.) von Hindenburg.“

Die in einigen Zeitungen enthaltene Behauptung, Reichstagspräsident Göring habe dem Reichspräsidenten bereits vor Weihnachten mitgeteilt, daß die Mitglieder des Reichstagspräsidiums am Neujahrstage nicht in Berlin seien, trifft, wie von zuständiger Stelle dazu erklärt wird, nicht zu.

Weitere Devisenabkommen.

Mit Holland und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion.

Berlin, 2. Jan. Die Verhandlungen mit der holländischen sowie mit der belgischen und luxemburgischen Regierung zur Regelung der Zahlungen für den Warenverkehr zwischen Deutschland und den genannten Ländern haben zu einer Einigung geführt.

Danach können künftig Firmen, die im Besitz einer allgemeinen Devisengenehmigung sind, soweit ihre Devisenkontingente für die Bezahlung von Warenbezügen aus diesen Ländern nicht ausreichen, die fehlenden Beträge im Reichsmark auf die bei der Reichsbank für die Belgische Nationalbank und für die Niederländische Bank errichteten Sonderkonten einzahlen.

Ein bedenklicher Anfang.

Drei politische Todesopfer in der Neujahrsnacht.

Berlin, 2. Januar.

In der Neujahrsnacht haben sich in Berlin mehrere Schießereien und Ueberfälle ereignet, die drei Tote und mehrere Verletzte forderten. Bei politischen Zusammenstößen wurden insgesamt 28 Personen festgenommen.

In Nichtenrade, einem südlichen Vorort, wurde kurz nach Mitternacht ein Reichsbannerangehöriger von etwa 15 uniformierten SA-Leuten überfallen. In demselben Vorort wurde in den ersten Morgenstunden ein noch unbekannter SA-Angehöriger mit einem Messer in der Herzgegend tot aufgefunden. Bei einer Durchsuchung eines Arbeitslagers, dem der mutmaßliche Täter angehört, wurden 25 Nationalsozialisten zwangsgestellt.

In der Adersstraße, im Norden der Stadt, wurde eine 37 Jahre alte Frau durch einen Schuß in die Herzgegend getötet. Der Täter, angeblich ein Nationalsozialist, ist unerkannt entkommen.

Ein 16 Jahre alter Nationalsozialist wurde im Norden der Stadt von mehreren Kommunisten überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er starb.

Die Bilanz.

Die Zahl der in der Silvesternacht wegen politischer Vergehen zwangsgestellten Personen beläuft sich auf 42. Die Zahl der Toten beträgt drei, die der Schwerverletzten sechs und die der Leichtverletzten zehn.

Die Mordsache Hentsch.

Aufhebung der Immunität Bennedes beantragt.

Dresden, 2. Januar.

Wie man von unterrichteter Seite erfährt, hat der Generalstaatsanwalt im Falle Hentsch beim sächsischen Landshof den Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Dr. Bennede wegen des Verdachts der Begünstigung der Täter gestellt. Dr. Bennede ist Führer der Untergruppe Dresden der SA und direkter Vorgesetzter des schädlichen Schenk.

Der Antrag auf Auslieferung der in Italien weilenden drei Dresdener SA-Leute, die des Mordes an ihrem Kameraden Hentsch verdächtig sind, ist vom deutschen Botschafter in Rom der italienischen Regierung zugeleitet worden. Unabhängig von diesem Auslieferungsverfahren hat die sächsische Regierung an den deutschen General-Konsul in Mailand das Ersuchen gerichtet, bei den zuständigen italienischen Polizeibehörden die Festnahme der Verdächtigen, die in Bozen weilen sollen, zu beantragen.

Ablauf des Burgfriedens.

Wieder Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit.

Berlin, 3. Januar.

Seit fast acht Wochen herrschte in Deutschland der politische Burgfrieden, der mit dem Ablauf des Neujahrstages sein Ende gefunden hat. Politische Versammlungen sind jetzt wieder gestattet, ebenso Kundgebungen, Aufmärsche und Demonstrationen. Die Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit ist künftig nur eingeschränkt durch die örtlichen Polizeivorschriften. Die Versammlungen unterliegen dem polizeilichen Anmeldezwang, und lediglich örtliche Sicherheitsgründe können jetzt die Verschiebung einer angemeldeten Versammlung veranlassen.

Am Mittwoch versammelt sich der Ältestenrat des Reichstages, um den Termin der nächsten Reichstags-sitzung festzusetzen. Man nimmt an, daß der Reichstag auf Dienstag oder Mittwoch der nächsten Woche einberufen wird, um die Reorganisation des Kabinetts

...Tage, später die Abstimmung über die gegen das Kabinett vorliegenden Misstrauensvoten folgen müßte. Es sind allerdings Bestrebungen im Gang, die Entscheidung hinauszuzögern.

Die erste Parlamentswahl im neuen Jahr.

Am 15. Januar wird das Land Lippe mit etwa 120 000 Wahlberechtigten einen neuen Landtag wählen. Die Nationalsozialisten werden eine besonders rege Propaganda entfalten. Hitler selbst wird sowohl in den Städten als auch in den Dörfern und Gemeinden als Redner auftreten, neben ihm die bekanntesten Redner der Partei. Die NSDAP scheint auf den Ausgang der Wahl entscheidenden Wert zu legen.

Schwerer Kraftwagenunfall.

Zwei Schwerverletzte.

Groß-Streßh. 3. Januar.

Auf der Loster-Chaussee kurz vor Groß-Streßh. geriet ein Personenkraftwagen, der mit fünf Personen besetzt war, infolge des Glattes ins Schleudern. Das Auto laufe gegen einen Kilometerstein, rief ihn um, knickte mehrere Bäumchen und landete im Straßengraben, wo es sich überschlug. Die Gattin des Direktors der Oberschlesischen Elektrizitätswerke, Bilger, wurde herausgeschleudert und schwer verletzt. Ebenfalls erheblich verletzt wurde der Führer des Autos, während die übrigen drei Personen mit leichten Verletzungen davontamen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Lokales

Hörsheim a. M., den 3. Januar 1933.

Abnorme Winter.

Das nun seit Wochen andauernde eigenartige nichtwinterliche Wetter erinnert an abnorme Winter, die es auch in früheren Zeiten gegeben hat. So war im Jahre 1172 ein so weicher Winter, daß die Vögel im Februar schon Junge ausgebrütet hatten. Der Winter 1178 war im Anfang sehr gelinde, weshalb auch die Blüten zeitig hervorbrachen; aber von der Mitte des Monats März bis in die Mitte des Monats Mai verdaß die große Kälte allen Wein und alle Früchte. Anno 1186 war ein so gelinder Winter und um Weihnachten herum war es so warm, daß die Bäume im Januar zu blühen anfangen. Das Jahr 1232 verzeichnete gleichfalls einen warmen schneelosen Winter, der kaum 16 kalte Tage hatte. 1286 waren die drei letzten Monate des Jahres so warm, daß nicht allein Bäume und Rosen blühten, sondern auf Weihnachten sich die Kinder in den Gassen baßten. Im Jahre 1328 war ein derart warmer Winter, daß im Januar im Erzgebirge die Bäume blühten und im Mai geerntet wurde, dann wieder war 1420 ein solch warmer Winter zu verzeichnen, daß im April die Hecken voll Rosen standen; im Mai konnte man bereits zeitige Kirshen pflanzen. Auch das Jahr 1479 verzeichnete einen sehr warmen Winter und durchaus keinen Schnee. Ein sehr heßer Sommer folgte, ohne Regen zwischen Pfingsten und Michaelis, so daß man um den Petri- und Paulitag nicht mehr mahlen konnte; sonst ein fruchtbares Jahr. Anno 1538 war der Sommer sehr kalt; hingegen trugen die Jungfern auf das Neujahr Kränze von Bienen und Kornblumen. Anno 1555 oder 1557 blühten einige Bäume im Herbst; am Michaelistage gab es Erdbeeren und am Lucitag Rosen.

Silvesterabend und Neujahrstag verliefen in Hörsheim verhältnismäßig ruhig. Von dem bisherigen Rabau um die Witternachtsstunde abgesehen, das einige Alibubegüterte durch lautes Prost Neujahrrufen verursachen zu müssen glaubten, ging alles seinen gewohnten, stillen Gang. In den Lokalen herrschte bei aller Lustigkeit, doch eine gedrückte Stimmung, für den, der tiefer zu sehen gewohnt war. Kein Wunder auch, fehlte doch allerwegen das liebe Geld, ohne das nun einmal auf dieser Welt nicht viel anzufangen ist. Ein Gluck noch, daß das Wetter mild war und man so auch ohne neuen, warmen Winterstaut, aus seinen vier Wänden heraus

Wunsta und Lore.

Roman von Wolfgang Kemter.

57

„Dwerbach ist ein Spieler.“ so hatte er gesagt, „er spielt mit dem Leben. Einmal aber wird er verspielen.“ Und Groß hatte gemeint: „Sicher kommt er einmal an die Falsche.“

Run war es so gekommen.

Für Dwerbach, der in der ganzen Stadt bekannt war, fand sich wenig Teilnahme, obwohl das Schicksal von ihm die allerhöchste Sühne verlangt hatte, umso mehr aber wurde von allen Seiten das arme Mädchen bedauert und betrauert, dessen leidenschaftliche Natur den Tod einem glücklosen Leben vorzog. Frau Hofrat Hörbach erhielt unzählige Beweise dieser Anteilnahme, die ihr die schweren Stunden erleichterten.

Während Dwerbachs Leiche nach Graz überführt wurde, wo sein Vater seit einiger Zeit im Ruhestand lebte, wurde Cäcilie Hörbach unter Beteiligung aller Kreise der Stadt auf deren Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Ein stolzes Herz hatte aufgehört zu schlagen.

In der Villa Monzoni sprach man an diesem Abend lange von dieser erschütternden Tragödie, die überhaupt noch lange den allgemeinen Gesprächsstoff der Bregenzer bildete. Den Rat Morigl hatten diese Tage ganz nervös gemacht. Daß so etwas ihm passieren mußte, der überaus glückliche Mann fürchtete, daß ein solches Vorkommnis auch für den Fortgeschritten des Betroffenen unangenehm werden könnte. Aber dieses drückte ihn noch eine andere Sorge. Mit dieser kam er eines Tages zu Hermann.

„Herr Doktor,“ sprach er etwas verlegen, „ich bin da in einer verzwickten Lage. Raten Sie mir. Sie wissen ja, der Dwerbach war ein Weltmann, der eigentlich nicht in einen so engen Kreis gepaßt hat. Nun, um es kurz zu sagen, er ist öfter eben mit seinem Monatsgehälte zu früh fertig gewesen, da hat er mich dann um kleine Gefälligkeiten gebeten, die ich ihm nicht abschlagen wollte.“

„Ich verstehe, Herr Rat, Sie haben Dwerbach Geld geliehen.“

„Ja. Es ist im Laufe der Zeit eine größere Summe geworden. Was soll ich tun? Ich würde mich nicht gerne an

Seine Ergänzungen, das Geld müßte ich aber auch nicht verlieren.“

Es wird Ihnen aber dann nichts weiter übrig bleiben, als an Dwerbachs Vater zu schreiben.“

Der Rat sann vor sich hin.

„Verdammte Geschäfte. Glauben Sie, es kann mir doch nicht schaden, wenn ich das tue.“

„Warum auch!“

„Ach, man weiß nie, wie solche große Herren denken, und ich möchte um alles in der Welt keinen Anstoß erregen.“ Hermann suchte die Äpfel. Ihn belustigte die Sache. „Ich wüßte keinen anderen Weg,“ meinte er.

Mühsam ging Dr. Morigl.

Hermann erzählte dann die Geschichte seinem Freunde Groß. Der rief sich vergnügt die Hände.

„Habe ich es nicht gesagt, der Dwerbach brockt dem Alten noch eine Suppe ein. Hoffentlich schreibt er nach Graz.“

„Warum?“

„Weil er dann von dort einen damischen Kussel bekommen wird. Geschicht ihm aber recht.“

Hermann mußte an diese Worte denken, als etwa eine Woche später sein Chef mit allen Zeichen heftigster Erregung wieder in seine Kanzlei kam. Er hielt einen Brief in der Hand und sprach zu Hermann: „Herr Doktor, da habe ich nun die Bescherung. Erzählen Sie Dwerbach hat mir heute das Geld geschickt, zugleich aber auch diesen schrecklichen Brief. Ich habe es doch nur gut gemeint. Und nun diese Vorwürfe. Was soll ich tun?“

Hermann war das unmännliche Benehmen des Rates, der, wie es schien, am liebsten fast geweint hätte, widerlich. Er las den Brief und empfand innerlich die größte Freude darüber. Er war wohl in maßloser Aufregung geschrieben, enthielt aber doch einige bittere Wahrheiten.

Der Oberlandesgerichtspräsident nahm kein Blatt vor den Mund. Er machte dem Chef seines Sohnes die heftigsten Vorwürfe. Seine Sache, so meinte der Präsident, wäre es gewesen, den jungen Menschen in gutem Sinne zu beraten, oder ihn, den Vater zu verständigen, daß sein Sohn im Begriffe sei, auf Abwege zu geraten. Statt dessen habe er ihm noch die Hand und die Mittel zu einem Leben ge-

geben, das naturgemäß zu einem vollen Ende führen mußte. Zum Schluß machte der erbitterte Vater dem Rat fast verantwortlich das Ende seines Sohnes.

Sport und Sport vom Sport

Der Neujahrstag ließ sich für den Fußballsport nicht besser gelagert für den Fußballsport nicht an. In Bologna und in München Auswahlspieler gegen italienische Mannschaften im Repräsentationskampf, um blieben die deutschen Mannschaften im Stadion von Bologna durchaus in der italienische Sieg hier verdient ist, der italienische Ländereis, die neben dem zweifellos die stärkste des Kontinents überragenden Form und unserer Elf herein kaum eine reelle Chance für eingeräumt. Aber es zeigte sich doch, daß nicht ganz so schlecht ist, wie seine nationalen Spielen dies zu beweisen ich. Die bei weitem nicht ihre gewohnte Form legungen deprimierten zudem noch die es begreiflich, daß von den sich bietenden eine ausgewertete wurde. Zudem kommt, eine geschlossene Einheit bildeten, daß aber die das Sichverfehlen bei weitem nicht so Wendt als Verteidiger entsprach keinesfalls. Er spielte ungenau und überdies nicht sein Vorderrücken, der sonst im Knöpfle, spielte nicht sein gewohntes Spiel schnellen rechten Flügel der Italiener nicht damit auch Leinberger in Mitleidenschaft. Das Taktische, daß Krumm nie in Fahrt gerricht diesen Angriffsteil, von dem man vielversprochen hatte. Ausgezeichnet haben vielkritisierte Malt und Kobierst gehalten. terer mit seinem Käufer harte Mühe hatte. liener waren, wie bereits gesagt, eine Einzel Anders in München. Da spielten die auch technisch sehr gut und auch äußerst sch zweite Halbzeit brachte hier den Deutschen heit, die unbedingt in Tore hätte ungelegt. Über die süddeutschen Stürmer ließen die heiten aus, schloßen neben, über das Tor und in die Arme, nicht ein einziges Mal aber italienische Schlußmann gerade nicht stand. it bereits am Spielbeginn erzielten Tr nichts entgegenstehen und das Spiel blieb Im übrigen beherrschte der Fußball Sport, wenn auch nur zwei Endspiele restliche Verbandsspiele ausget. Unsere Fußballer hatten sich auf der ganzen Dienst der Winternothilfe gestellt. Interessante Begegnungen belebten die Situat ter sportler warten immer noch anige Radrennen wurden auf deutschen Bahnen abgewickelt. Nur die Eisläufer nach Gefallen tummeln, während die übege das Neue Jahr mit einer Pause in ihre einleiteten.

Nothilfe-Spiele am 1. Jan

Hörsheim — Hochheim-Weil

Aus den Vereinen Spielvereinigung und Germania Weibach war eine Mannschafft die gegen eine Kombinierte des Sp. B. 09 ochheim am Neujahrstage antrat. Anfangs Hörsheimer 3:0 verloren um gegen Schluß zu bleiben. Spielerisch sah man nicht viel, der einen die besten Leute fehlten.

geben, das naturgemäß zu einem vollen Ende führen mußte. Zum Schluß machte der erbitterte Vater dem Rat fast verantwortlich das Ende seines Sohnes.

„Was soll ich tun?“ rief Dr. Morigl. „Ich kann diese Vorwürfe doch nicht auf mir nehmen, ich bin doch ein Arzt.“

Hermann empfand gar kein Mitleid. Ach, sein und sagte: „Herr Rat, am besten klären Sie die Sache auf. Der alte Herr in Graz noch ganz unter dem Einfluß des arauenhaften Sohnes geschrieben. Das dürfen Sie nicht an schreiben Sie ruhig und höflich, aber an Sie Vorwürfe in diesem Maße für eine reinenicht verdienen und daß Sie sich im übrigen um ihre Beamten, soweit dies in gewissen Grenzen nicht kümmern. Der Präsident wird dann denken und Ihnen recht geben müssen. Freilich, sind Sie nicht, Herr Rat. Sie haben Dr. Morigl gewähret, die uns anderen Richtern, ich willsten gestehen, zu recht bitteren Betrachtungen haben.“

Dr. Morigl fuhr sich mit beiden Händen. „Nun fangen Sie auch noch an. Ich will, wo mir der Kopf steht. Das soll mir eine Ple es ist wahrhaftig schon zu spät. Erzählen Sie diese Sache seinem Bruder, dem Sektionsche nister berichten, dann habe ich meine Per ich wäre noch gerne Oberlandesgerichtsrat soll ich nur tun?“

„Was ich sagte, Herr Rat.“

„Ich will es mir noch überlegen. Da Herr Doktor.“

Der Rat ging. Hermann schmunzelte seines Chefs ließ ihn kalt.

Enttäuschte Hoffnungen.

Eine Betrachtung des deutschen Handwerks.

Das Jahr 1932 war für das deutsche Handwerk ein Jahr großer Enttäuschungen. Seine wirtschaftliche Lage verschlechterte sich von Monat zu Monat. An dieser Gesamtsituation vermag auch die Tatsache nichts zu ändern, daß sich gegen den Herbst im Bau- und Bauseitengewerbe eine gewisse Belebung bemerkbar machte. Ausreichende Beschäftigung fehlte in allen Zweigen. Die wenigen Aufträge, die noch vorhanden waren, wurden dem Handwerk durch die sich immer mehr breitmachende Schwarzarbeit stetig gemindert. Die große Arbeitslosigkeit, deren gegenwärtiger Stand 5,5 Millionen beträgt, führte im Zusammenhang mit den herabgesetzten Löhnen und Gehältern zu einer weiteren Schrumpfung der Kaufkraft. Selbst das Weihnachtsgeschäft, auf das sich alle Hoffnungen setzten, entsprach nicht den Erwartungen. Nur die notwendigsten Dinge wurden gekauft, und auch diese nur in den billigsten Preislagen. Dazu nahm das Borgunwesen weiter überhand. Die Summe der Mißstände wird immer größer.

Die große Notlage im Handwerk, die vor allem auf die Zunahme der Schwarzarbeit und auf die starke Überbesetzung in den eigenen Reihen zurückgeht, erfordert besondere Maßnahmen. So fordern der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammergebund die Einschränkung der Gewerbefreiheit. Hierdurch soll in Zukunft unter Einschaltung einer Übergangszeit die Ausübung eines Handwerksbetriebes abhängig gemacht werden von der Ausfertigung einer Handwerkerkarte, die auf der Grundlage der Handwerksrolle auszustellen ist. Als Voraussetzung wird neben der selbständigen Ausübung eines Handwerks als ständiges Gewerbe die Befugnis zur Ausübung des Meisterberufs oder die Befugnis zur Ausübung von Lehrlingen vorgegeben. Das Verlangen des Handwerks nach Einschränkung der Gewerbefreiheit geht letzten Endes aus von der Erkenntnis aus, daß sich die Ablosung des gegenwärtigen Wirtschaftssystems durch eine berufständisch geordnete Individualwirtschaft nicht länger mehr aushalten läßt, eine Individualwirtschaft, die die Erhaltung der Einzelpersönlichkeit verbürgt, der Freiheit des Einzelnen aber auch durch die Einordnung in einen Gemeinschaftszusammenhang notwendige Grenzen zieht.

Was das Handwerk in erster Linie braucht, ist Arbeit. Die neue Reichsregierung hat zwar als einzigen Programmpunkt ihre Absicht herausgestellt, Arbeit zu schaffen, allein die Randsuntrede des Reichstagskommissars für Arbeitsbeschaffung vermochte die Bedenken des Berufsstandes nicht zu zerstreuen, daß eine unmittelbare Belebung seiner Wirtschaft nicht zu erwarten ist. Man sollte doch eigentlich im Laufe der Jahre gelernt haben, daß Arbeitsbeschaffungsprogramme für die öffentliche Hand immer Kräfte für die Wirtschaft und damit künstliche Maßnahmen bleiben, die in ihrer Wirkung keine natürliche Belebung der Wirtschaft auslösen können und so verpuffen müssen. Die Reichsregierung haben durch die Bereitstellung eines Sonderbetrages von 50 Millionen Mark für die Vornahme von Altkonstruktionsarbeiten eine recht günstige Teilbelebung der Wirtschaft erreicht. Dieser Weg sollte mit aller Energie weiter beschritten werden. Vor allem aber darf die strukturelle Umgestaltung der Wirtschaft als Voraussetzung für eine endgültige Lösung des Arbeitslosenproblems nicht außer Acht gelassen werden.

Seit Jahren verlangt das Handwerk bei allen Maßnahmen, die in der Reichsregierung für die Überwindung der Wirtschaftskrise und für die Umstellung des Wirtschaftssystems getroffen werden, die Mitwirkung eines Vertrauensmannes der mittelständischen Wirtschaft an entscheidender Stelle. Auch das Jahr 1932 brachte dieser Forderung keine Erfüllung. Und doch bleibt ihre Berücksichtigung um so notwendiger, wenn man bedenkt, daß sich alle übrigen Berufsstände im Reichsministerium unmittelbar Gehör verschaffen können. Gegenüber 5 Millionen landwirtschaftlicher Betriebe sollte man auch den 3,5 Millionen gewerblicher Betriebe der selbständigen Mittelstände das Recht zu einer einheitlichen Vertretung ihrer Interessen einräumen. Gerade darin liegt die Aufgabe für den gewerblichen Mittelstand, daß sich seine Belange bei den Reichsministerien auf verschiedene Ministerien verteilen. Um diesen Mithandeln abzuwehren, hat der Reichsverband des deutschen Handwerks die Forderung nach Errichtung eines besonderen Reichsministeriums für den gewerblichen Mittelstand erhoben. Ihre Verwirklichung wird dem Handwerk wieder neuen Mut und neue Hoffnung geben können. Eine durchgreifende Handwerkspolitik dient der Stärkung der selbständig wirtschaftenden und verantwortlichen Menschen in Klein- und Mittelbetrieben und damit auch gleichzeitig der Überwindung der großen Wirtschaftskrise.

Aus der Umgegend

Wiesbaden. (Ein Revolverheld.) Am Neujahrstag wurde in der Innenstadt ein junger Mann von einem anderen mit einem Revolver bedroht. Als ein zu Hilfe eilender Polizeibeamter dem Angreifer die Waffe abnehmen wollte, löste sich ein Schuß. Die Kugel verletzte den Beamten an der Hand, prallte dann auf dem Strohkoffer zurück und traf eine unbeteiligte Straßenpassantin. Der Revolverheld wurde festgenommen.

Biebrich. (Drei Tage zu früh zurückgekommen.) Ein Biebricher Einwohner hatte sich vor langer Zeit mehrere Fahrraddiebstähle zu Schulden kommen lassen. Als ihm nun eines Tages die Lust zu die wurde, die Polizei ihm auf der Spur war, rühte er kurzer Hand und ließ sich von der Fremdenlegation anwerben. Unter afrikanischer Sonne und französischer Krone diente er dort eine fünf Jahre ab und kam dann wieder in die Heimat. Dort aber hatte man seine Frevelthaten vor seiner Abreise nicht vergessen, denn es erwartete ihn ein Haftbefehl, der prompt vollzogen wurde. Der Angeklagte, aus der Haft entlassen, gab dem Schöffengericht die Straftaten als solche sofort zu. Gleich zu Beginn der Verhandlung stellte aber der Vorstehende fest, daß fünf der zur Anklage stehenden Straftaten verjährte sind. Der letzte, der sechste Straftat, aber, wäre ebenfalls verjährte gewesen, wenn man den Angeklagten erst drei Tage später erwischt hätte. So aber mußte wegen dieses Falles eine Bestrafung wegen Diebstahls im Rückfall erfolgen. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. Bei der Strafmaßbestimmung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte sich selbst wohl die schwerste Strafe auferlegt hatte durch seine Flucht in die Fremdenlegation.

Neujahrsklänge 1933

Schon kündete mittlernächtiger Schlag, Jahreswechsel und neuen Tag:
Hoch vom Turme die Glocke klang,
Das Lied vom neuen Jahr sie sang.
Menschenherzen in Sorg und Leid,
Gebeugt vor Kummer, — stumm verneigt,
Normen die Wünsche wir zum Schwur,
In ein kleines Wörtchen nur:
Arbeit.

Dieser Wunsch, so schlicht und klein,
Der Menschen Schicksal schließt er ein.
Kannst du denn nicht der Mutter Not,
Ihr fehlt für's Kleine selbst das Brot.
Das Kind, das kann noch nicht verstehen,
Warum es ihm muß so ergehen,
Vereint steht Mutter nun und Kind,
Hört ihr es rauseln jetzt im Wind?
Arbeit.

Der Vater, der Familie Haupt,
Zu seiner Tätigkeit beraubt;
Er sitzt und müht sich Tag um Tag,
Gern übernimmt er jede Last,
Sieht die Not von all den Lieben,
Doch ein Trost ist ihm geblieben.
Er lauscht hinaus, ganz still und bang,
Ob wohl der Glocke Klang ihm sang:
Arbeit.

Sing Glocke, jetzt im neuen Jahr,
Nach doch der Menschen Sehnen wahr;
Eine das Volk steht in dem Streben,
Jedem Arbeit und Brot zu geben.
Schling schnell dann noch um Stadt und Land,
Der Volksgemeinschaft enges Band,
Dann kling wohl immer Tag um Tag,
Am Amboss lauter Hammerschlag:
Arbeit.

Tr.

Darmstadt. (Ruhiger Verlauf der Silvesternacht.) Die Knallerei hatte in diesem Jahre merklich nachgelassen. Nur in der Altstadt war es recht lebhaft. Reger Betrieb war in den Lokalitäten. Besonders die Cafés hatten bis in die Morgenstunden des Neujahrstages zu tun. Das Landestheater hatte wohl über 5000 Menschen über die letzten Stunden des alten Jahres hinweg. Vier Vorstellungen außer Miete waren ausverkauft. Das Große Haus brachte als Eröffnung der Operette „Brinz Meibohm“ von Johann Strauß. Das Werk erlebte in Dresden 1931 seine Uraufführung und wurde auch in Darmstadt warm aufgenommen. Im Kleinen Haus kam Schauspielmödie „Pygmalion“ neuinszeniert heraus und in beiden Häusern gab es ausgelassene Silvesterfeste. Abgesehen von den üblichen kleinen Schlägereien verlief die Silvesternacht ohne besondere Zwischenfälle.

Darmstadt. (Beitler droht mit Brandstiftung.) Ein Wanderbursche kam bettelnd in ein Lokal in der Schusterstraße (zur Krone) und erging sich in allerlei Drohungen. Unter anderem drohte er die ganze Bude in Brand zu stecken und machte auch Anstalten zur Verwirklichung seiner Drohung. Der robuste Beitler wurde festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Darmstadt. (Reichswehrsoldat steht im betrunkenen Zustand.) Ein 19-jähriger Reichswehrsoldat, der auf dem Kranichstein wohnhaft ist und gegenwärtig auf Urlaub steht, stand im betrunkenen Zustand am Neujahrstag einen jungen Mann durch den Boden in den Mund und gegen Mittag einen Schloffer aus der Ballaststraße mit dem Seitengewehr in die Brust. In einer Wirtschaft am Schwimmbad hatte der Soldat bereits nach einer größeren Jode seine Papiere zurückgelassen.

Darmstadt. (Zulassung zum Buchmacher.) Walter Borspahl zu Mainz ist als Buchmacher zu Mainz-Große Gasse 2, Karl Borspahl dieselbst und Lothar Jörn zu Worms, Kaiser Wilhelmstraße 25, sind als Buchmachergehilfen des Walter Borspahl für das Jahr 1933 zugelassen worden.

Reifen i. O. (Tödl. Verunglück.) Im Weinheimer Krankenhaus starb der 64-jährige Einwohner Georg Adam Radel von hier. Der Mann hatte gerade sein Anwesen verlassen als er von einem die Stelle passierenden Auto angefahren und verletzt wurde.

Mainz. (Freiwilliger Arbeitsdienst.) Der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst hat angeordnet, daß künftig nur noch ein Drittel aller Dienstwilligen im freiwilligen Arbeitsdienst bei dem sogenannten offenen Arbeitsdienst beschäftigt werden dürfen, wogegen mindestens zwei Drittel der Arbeitsdienstfreiwilligen in geschlossenen Lagern unterzubringen sind. — Das Arbeitsamt Mainz hat sich auf diese Tatsache eingestellt, daß ab 1. Januar 1933 vorerst 10 Lager für männliche und drei Lager für weibliche Arbeitsdienstfreiwillige zur Verfügung stehen, worin schon heute rund 1000 junge Menschen in freiwillig gewählter Gemeinschaftsarbeit tätig sind. Als Träger des Dienstes teilen sich in die Betreuung das Hessische Heimauswerk in Darmstadt, das katholische Jugendwerk in Mainz, die Deutsche Turnerschaft in Bingen, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Mainz, der Stahlhelm-Bund der Frontkämpfer, die Technische Hilfe, der Verein zur Umwandlung freiwilliger Arbeitskräfte, der katholische Mädchenschulverein, der Stadtverband Mainzer Frauenvereine sowie das evangelische Jugendpfarramt Mainz. Die Arbeitsdienstfreiwilligen haben wöchentlich 36 Stunden sinnvolle Arbeit zu leisten. An die Arbeit schließt sich Sport und gemeinsame geistige Freizeitgestaltung an. In allen Fällen wird neben guter, reichlicher Verpflegung und Unterbringung, Stellung von Arbeitskleidung und Wäsche usw. noch ein Taschengeld gewährt. Vorbereitungen zur Eröffnung zehn weiterer Lager sind im Gange.

Hanau. (Selbstmord auf den Schienen.) Auf der Eisenbahnstrecke Frankfurt a. Main—Hanau wurde die Leiche des 23-jährigen Adolf Rabe aus Hanau gefunden. Rabe hat sich, wie einwandfrei feststeht, in selbstmörderischer Absicht vor einen Zug geworfen. Er wurde sofort getötet. Eine gewisse Tragik erhält der Fall dadurch, daß der mit den amtlichen Feststellungen beauftragte Polizeibeamte Rabe in dem Toten seinen eigenen Sohn erkennen mußte.

„Wir helfen mit.“

Mainz. Dank der verständnisvollen und tatkräftigen Mithilfe der Mainzer Stadtverwaltung und aller Bevölkerungskreise, bei denen die Devise „Wir helfen mit!“ freudigen Widerhall gefunden hat, kann der Mainzer Karneval-Verein für das Jahr 1933 mit einem reichhaltigen Programm an die Öffentlichkeit treten. — Erstmals wieder seit dem Kriege eröffnete am Neujahrstag ein karnevalistischer Umzug, beginnend um 11.11 Uhr, die Kampagne. Reller in Kostümen in allen Farben eröffneten den Zug, es folgten Fahnenwinger und verschiedene ulkige Figuren. Die närrische Hofkapelle fehlte nicht. Die Gardeschützen der Kriegslasse vor den Angriffen des Finanzamtes. Mehrere wichtige Anführer erregten den lauten Beifall des Publikums. Abends land dann das übliche Neujahrskonzert statt. Der 14. Januar vereinigt die Rathallen zur ersten Herrenkür in der Stadthalle. Die darauf folgenden Wochen des Januars bringen einen „Kreppelkaffee“, das zweite Konzert und den ersten „Kreppelkaffee“. Der Februar wird mit dem zweiten „Kreppelkaffee“ und der zweiten Herrenkür eingeleitet. Dann folgen weitere Konzerte, Masken-Modellbau, Damenführung usw., bis der Karneval mit der Fremdenführung am Faschingsmontag, dem großen Faschingszug am Rosenmontag und dem Faschingsmontagsball seinen Höhepunkt erreicht.

Die öffentliche Arbeitsbeschaffung in Oberhessen.

Gießen. Der Direktor des Arbeitsamts Gießen, Regierungsrat Dr. Bues, veröffentlicht in „Gießener Anzeiger“ einen Artikel, in dem er einen Überblick über die öffentliche Arbeitsbeschaffung in Oberhessen im Jahre 1932 gibt. Er teilt darin u. a. mit, daß im vergangenen Jahr in Oberhessen 208 Arbeitslosenstellen und 524 freiwillige Arbeitsdienst-Maßnahmen durchgeführt oder in Angriff genommen werden konnten. Die Förderungszuschüsse des Arbeitsamts für diese Maßnahmen beliefen sich auf insgesamt 1.244.986 Mark. Die Gesamtförderungssumme, die aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für diese öffentlichen Arbeiten in Oberhessen im letzten Jahr bewilligt wurde, beläuft sich auf 3.038.152 Mark. Für das neue Jahr sind bereits wieder zahlreiche Arbeitsprojekte vorgelegen, die entweder als Arbeitslosenarbeiten oder im freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt werden sollen.

Frankfurt a. M. (Einbrecher öffnen Gasbühne.) Ein Akt verbrecherischer Gemeinheit scheint sich in der Giesheimer Schule abgespielt zu haben. Dort machte sich immer härter werdender Gasgeruch bemerkbar, so daß die Feuerwehr und die Polizei alarmiert wurden. Unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßnahmen drang man in die Räume ein und schaffte dem Gas Abzug. Bei der dann erfolgten genauen Prüfung fand man zwei offene Gasbühnen, man fand aber auch Anhaltspunkte für einen Einbruchversuch. Jedenfalls haben die Einbrecher aus Ärger über die Ergebnislosigkeit ihres Besuchs die Gasbühne geöffnet.

Frankfurt a. M. (Zuchthaus für einen Heiratschwindler.) Auf dem Gebiete des Heiratschwindels hat sich der Schloffer Adolf Reiber (schon die unglaublichsten Dinge geleistet. Nach Vorstrafen schredten ihn nicht vor neuen Schwindelzügen zurück, die er gegenüber einer Hausangestellten beging. Im Hinblick auf die zukünftige Partie verurteilte es R. dem Wädchen 350 Mark Ersparnisse herauszuladen, wofür ihm das kleine Schöffengericht ein Jahr und vier Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust ausbrummte.

Frankfurt a. M. (Todessturz aus dem Fenster.) Ein pensionierter 76-jähriger Oberpostsekretär, der ein Fenster seiner Wohnung öffnete um frische Luft zu schöpfen, stürzte, wahrscheinlich infolge eines Schwindelanfalles, aus dem dritten Stockwerk auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mainz. (Neue Kirchenbauten im Rheingau.) Die fertigen, bzw. in der Ausführung begriffenen Teile des Erweiterungsbaues der katholischen Pfarrkirche zu Eltville wurden durch den Bezirkskonservator Dr. Wichter kürzlich in Augenschein genommen. Fertiggestellt ist die neue Sakristei und die darunter angelegte neue Aufheizung. Ferner sind die Richten zwischen den Strebenpfeilern der Südfassade fertig. Die Steinplatte mit der Stützungsinchrift aus der Zeit des Mainzer Erzbischofs Willigis ist vorläufig an einem geschützten Orte abgestellt worden. Der Ort ihrer neuen Anbringung wird noch später bestimmt. Im Jahre 1933 soll zunächst die östliche Verlängerung des Seitenschiffes durchgeführt werden. Der Erweiterungsbau der katholischen Kirche in Neudorf bei Rauenborn im Rheingau ist ebenfalls fertiggestellt, es fehlt lediglich noch der innere Anstrich. Es ist als sehr erfreulich zu bezeichnen, daß die wichtigsten Werte des kleinen Bauwerkes so gut wie ohne Beeinträchtigung erhalten geblieben sind.

Pieddersheim. (Aufgeklärter Zuerdiefest.) Zwei Personen von hier waren in Unterhessengau gekommen, weil sie über die Herkunft von zwei Saft Zucker keine genügende Auskunft geben konnten. Jetzt wurde festgestellt, daß die beiden mit weiteren sechs Personen aus Pieddersheim und Guntheim bei einem Einbruch in die Zuckersabrik Wieden 36 Saft Zucker erbeutet haben, von denen ein Teil wieder beigegeben wurde.

Offenbach. (Ein Pferd verunglückt.) Beim Abladen von Schutt brach das Pferd des Landwirtes Karl Stauffer auf dem Platz ein und schnitt sich die Sehnen an Glasscherben durch. Das Tier mußte sofort notgeschlachtet werden.

Gießen. (Unruhige Silvesternacht.) Im Laufe der Silvesternacht kam es hier wiederholt zu Schlägereien auf den Straßen, bei denen die Polizei eingreifen und verhältnismäßig sogar vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Die „Schlägerbanden“ Auseinandersetzungen waren zum Teil die Begleiterscheinungen allzu reichlichen Alkoholkonsums, zum Teil beruhten sie aber auch auf politischen Gegensätzen. In mehreren Straßen wurden sogar Revolvergeschüsse abgegeben von denen allein drei in die Schaufenster der sozialdemokratischen Zeitung abgefeuert wurden, während zwei andere den Schaufenstern von Ladengeschäften galten. Durch die Revolvergeschüsse wurden insgesamt 8 Personen verletzt.

Hannau a. M. (Tragischer Jagdunfall.) Einem außerordentlich tragischen Unglücksfall bei der Fuchsjagd ist der Förster Benz in Kallanstädten bei Hannau zum Opfer gefallen. Als er auf der Jagd einen Fuchs angeschlossen hatte, setzte sich das verwundete Tier zur Wehr, worauf der Förster versuchte, den Fuchs mit seinem Gewehr zu erschlagen. Hierbei entlud sich das Gewehr. Der losgegangene Schuß traf den Förster ins Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wiesbaden. (Einbrecher in der Silvesternacht.) Die Silvesternacht wurde von mehreren Personen dazu benutzt, um in die hiesige Filiale eines Konsumvereins einzubrechen. Sie entwendeten einen größeren Geldbetrag und eine Menge Zigaretten. Die Einbrecher wurden aber überrascht und ergriffen darauf die Flucht. Einer von ihnen konnte aber eingeholt werden; auch der Name des anderen konnte festgestellt werden, so daß er auch bald verhaftet werden wird.

Diez. (Der rote Hahn.) Im benachbarten Niederneifen brach in der Scheune des Landwirts Karl Hansmann Feuer aus, das in den großen Strohvorräten reiche Nahrung fand und die Scheune nebst großen Stallungen, trotz tatkräftigem Eingreifen der Feuerwehren aus der Nachbarschaft, bis auf die Grundmauern einäscherte. Das zahlreiche in den Stallungen befindliche Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Ufingen. (Der Ueberfall singiert.) Der junge Mann, der im Walde zwischen Wehrheim und Ufingen mit den Füßen nach oben aufgehängt aufgefunden wurde und dann die Geschichte vom dem sensationellen Ueberfall erzählte, hat sich selbst so an den Baum gebunden und den ganzen Ueberfall erlogen. Der junge Mann hatte Gelder einsteckt und verjübelt und wollte nun seine Verfehlungen auf diese raffinierte Art und Weise verdecken. Die Meldung von diesem angeblichen Ueberfall und der rohen Behandlung des Ueberfallenen hatte allermächtig großes Aufsehen hervorgerufen.

Kassel. (Mit der Schredschußpistole verwundet.) Als ein Arbeiter damit beschäftigt war, auf dem Schuttablageplatz am Graß den dort lagernden Müll im Auftrage des Pächters nach gebrauchsfähigen Gegenständen zu durchsuchen, geriet er mit zwei jungen Burschen in einen Streit, die ohne Erlaubnis die gleiche Tätigkeit ausüben wollten. Plötzlich zog der eine der beiden Burschen eine Schredschußpistole und gab aus ihr einen Schuß auf den Arbeiter ab, durch den dieser im Gesicht erheblich verletzt wurde. Der Täter und sein Kumpan flüchteten. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Für eilige Leser.

- Das Gläubigerschreiben des Reichstagspräsidenten Göring und das Antwortschreiben Hindenburgs sind nunmehr veröffentlicht worden.
- Ein Hinweis des Reichstagspräsidenten auf die Rechte der Länder in der Neujaarsansprache an Hindenburg wird in politischen Kreisen stark beachtet.
- Die verurteilten, stehen neue Kämpfe in der Frage Reich-Länder bevor. Bayern soll einen Vorstoß planen.
- Die Meldung von einer bevorstehenden neuen Klage des preussischen Staatsministeriums gegen die Reichsregierung entspricht nicht den Tatsachen.
- Die Staatsanwaltschaft Dresden hat beim sächsischen Landtag die Aufhebung der Immunität des in die Angelegenheit hienach verurteilten nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Dr. Bennede beantragt.
- Landrat Dr. Ernst Wiskott in Beesfow wurde zum Staatssekretär im preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt.
- Die Pariser Presse beschäftigt sich in ihren Neujaarsbetrachtungen eingehend mit dem Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland.
- Bauernkundgebungen in Ostpreußen haben auf das niederösterreichische Grenzgebiet übergegriffen. Redner fordern die Bauern zum Marsch nach Graz und zur Anwendung von Gewalt auf. Vorau und Hartberg sind militärisch besetzt worden.
- Mehrere führende Beamte der sowjetrussischen Bundesmiliz sind ihrer Posten enthoben und durch Beamte der OGPU ersetzt worden.
- Die Turiner „Stampa“ äußert sich besorgt über die Reise des Franzosen Malou nach Mallorca, die mit der Errichtung einer französischen Flottenbasis auf den spanischen Inseln zusammenhängt.
- Japan droht mit einem Vormarsch nach China, wenn dieses nicht seine Aktion in der Mandchurien aufhebe.

Bekanntmachung

Am 6. März 1933, vormittags 10 Uhr sollen zwecks Aufhebung der Gemeinschaft die im Grundbuch von Flörsheim am Main, Band 7, Blatt 346 auf den Namen der Eheleute Maurer Philipp Dreisbach und Anna Maria geb. Gosselauer in Flörsheim am Main eingetragenen, nachstehend bezeichneten Grundstücke an der Gerichtsstelle in Hochheim am Main, Kirchstraße 21, Zimmer 13 versteigert werden:

1. 13. Kartbl. 4 Parz. 222/45 etc.
a) Wohnhaus mit Hofraum und 2 abgetrennten Stellen
Widererstraße 34, 1,78 ar

2. 14. Kartbl. 4 Parz. 223/45 etc.
Acker, die Kirchgewann 01 qm

3. 18. Kartbl. 4 Parz. 331/47
Bebauter Hofraum Widererstr. 22 2,64 ar

4. 18. Kartbl. 4 Parz. 332/47 Hofraum Allee 0,11 ar

5. 18. Kartbl. 4 Parz. 333/47 Hofraum, Allee 0,02 ar

Hochheim am Main, den 29. Dezember 1932.

Amtsgericht

Büchl-Fässer ausgesprochene Velfässer in allen Größen! Wein-Fässer — Wein-Korke — Wein-Kapseln Futter- und Fleischbütten, Fackelholz, Flaschen und sämtliche Kellereibedarfsartikel empf. zu bill. Preisen Martin Pistor, Hochheim am Main, am Stadtwasser

Aus der Wirtschaft.

Keine Tarifkündigung im Ruhrbergbau.

Essen, 2. Jan. Die Lohnordnung für den Ruhrbergbau, die durch Schlichterspruch des Schlichters Prof. Dr. Brahn vom 24. September 1932 zunächst auf vier Monate mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 in Kraft gesetzt wurde, ist zu dem ersten Kündigungsstermin, dem 31. Dezember, weder von Arbeitnehmer noch von Arbeitgeberseite gekündigt worden. Damit läuft der Tarif unverändert einen Monat weiter.

Russenauftrag auf 70 000 Tonnen Röhren.

Nach der D.M.Z. sind von dem Deutschen Röhrenverband mit der Sowjethandelsvertretung in Berlin 70 000 Tonnen Röhren bei kurzfristiger Lieferung zum Abschluß gekommen. Die Preise liegen zum Teil über den heute allerdings noch sehr gedrückten Weltmarktpreisen. Die Zahlung hat am 15. des der Lieferung folgenden Monats in Reichsmark zu erfolgen.

Zahlungseinstellungen im Dezember.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Dezember 1932 durch den Reichsanzeiger 521 neue Konkurse ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung und 280 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 449 bzw. 267.

In Badehofen in der Tauentzienstraße.

Berlin, 2. Jan. Großes Aufsehen erregte in der Nacht ein junger Mann, der in der sehr belebten Tauentzienstraße mit nichts anderem als einer kurzen Badehose und Strümpfen bekleidet, leichtenfüßig spazieren ging. Trotz aller Anspielungen sah sich der sonderbare Spaziergänger die Schaufenster und Anschlagtafeln mit großer Ruhe an. Mit einem Gefolge von vielen hundert Menschen begab sich der Mann dann zum Bahnhof Zoologischer Garten und zur dortigen Polizeiwache. Er erklärte dem überraschten Beamten, er sei ein 19 Jahre alter Emil Jülich und sei ohne Fahrkarte von Breslau nach Berlin gekommen. Seine Kleidung habe er in einem Hausflur am Kurfürstendamm abgelegt und nicht wieder gefunden.

Handel und Wirtschaft.

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produktendörse vom 2. Januar: Es notierten per 100 Kilogramm waggongefüllte Mannheimer in Reichsmark: Weizen, incl. 20.75; Roggen, incl. 16.75 bis 17; Hafer, incl. 13.50 bis 14; Sommergerste 18.50 bis 20; Wintergerste 17.75; Mais, gelber, mit Sad 19 bis 19.25; Weizenmehl, Spezial Null mit Austauschweizen 28.75; Weizenauzugsmehl, fäb. mit Austauschweizen 21.75; Weizenbrotmehl, fäb. mit Austauschweizen 20.75; Roggenmehl, 60-70prozentige Ausmahlung 21.50 bis 24; feine Weizenkleie 7.50; Bietreber 10.60 bis 10.75; Erbsenmehl 13.

Mannheimer Großviehmarkt vom 2. Januar: Zufuhr und Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: 147 Cälber 24 bis 32; 109 Bullen 17 bis 24; 222 Kühe 10 bis 25; 285 Färjen 23 bis 33; 614 Kälber 20 bis 35; 41 Schafe 15 bis 23; 2084 Schweine 34 bis 41. — Marktverlauf: Großvieh ruhig, langsam geräumt; Kälber ruhig, langsam geräumt; Schweine ruhig, kleiner Ueberstand.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 2. Januar: Auftrieb: 1321 Kühe, davon 428 Cälber, 113 Bullen, 414 Kühe, 310 Färjen, ferner 431 Kälber, 103 Schafe, 3090 Schweine. Vor Marktbeginn ausgeführt: 278 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Cälber 24 bis 26; 22 bis 23; 19 bis 21; Bullen 23 bis 25; 19 bis 22; Kühe 22 bis 24; 19 bis 21; 16 bis 18; 11 bis 15; Färjen 25 bis 27; 22 bis 24; 19 bis 21; Kälber 31 bis 34; 27 bis 30; 20 bis 26; Schafe 22 bis 24; —, 20 bis 21; Schweine 38 bis 40; 38 bis 41; 36 bis 40; 34 bis 38. — Marktverlauf: Rinder sehr schleppend, Ueberstand; Kälber und Schafe schleppend geräumt; Schweine ruhig, nahezu ausverkauft.

Frankfurter Produktendörse vom 2. Januar: An der Börse notierten: Weizen 20.25 bis 20.35; Roggen 16.25; Sommergerste 18 bis 18.50; Hafer 13.25 bis 13.50; Weizenmehl, fäb. Spezial Null 28.25 bis 29; dto. niederhe. 28 bis 28.25; Roggenmehl 22.25 bis 23.25; Weizenkleie 7.50; Roggenkleie 8; Sojabohnen 10.30 bis 10.60; Palmöl 8.75 bis 9; Erbsenmehl 12.50; Bietreber 10.60 Markt; alles per 100 Kilogramm. Tendenz: Retic.

Ein Schlepper gesunken.

Schwerer Schiffsunfall im Hamburger Segelschiffhafen.

Hamburg, 3. Dez. Vor der Einfahrt zum Hamburger Segelschiffhafen ereignete sich mittags ein schwerer Unfall. Das Flensburger Motorschiff „H. C. Horn“ sollte in den Segelschiffhafen gelegt werden und kollidierte bei diesem Manöver mit einem seiner beiden Schlepper. Der Schlepper „Edith“ der Firma Louis Meyer kenterte und sank sofort. Die Mannschaft konnte von in der Nähe befindlichen Schiffen aufgenommen werden. Taucher und Feuerwehrsicherungsboote waren zur Hilfeleistung an der Unfallstelle.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Betrifft: Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft

Zu- und Abgänge in der landwirtschaftlich genutzten Fläche, sind bis zum 5. Januar ds. Jrs. auf dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 6 anzuzeigen, andernfalls dieselben bei der Beitragsveranlagung für das Jahr 1932 nicht mehr berücksichtigt werden können.

Flörsheim am Main, den 3. Januar 1933.

Der Bürgermeister: Laud.

Ruh- und Brandholz-Versteigerung im Gemeindefeld Flörsheim am Main.

Am Donnerstag, den 5. Januar 1933 werden nachstehend Holz veräußert:

District 23: 29 rm. Eichen-Schitt und Anäpel,
District 24: 3 rm. Eichen-Schitt und Anäpel,
District 29: 38 rm. Eichen-Schitt und Anäpel,
District 29: 5 rm. Eichen-Schitt und Anäpel,
District 36: 25 rm. Kiefern-Schitt und Anäpel,
District 37: 32 rm. Kiefern-Radel 3 Meter lang,
District 37: 159 rm. Kiefern-Schitt u. Anäpel,
District 37: 100 Stüd Kiefern-Wellen,
District 38: 1 rm. Kiefern-Radel 3 Meter lang,
District 38: 11 rm. Kiefern-Schitt und Anäpel,
District 39: 30 rm. Kiefern-Schitt u. Anäpel,
District 39: 275 Stüd Kiefern-Wellen.

Zusammenkunft und Anfang vormittags 10 Uhr District 23 Rönndwaldgrenze. Holz aus District 24, 36 und 38 wird zum Teil nicht vorgezeigt und ist vorher zu befechtigen.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für Josef Claas (Krankenhaus), 7.30 Uhr Jahramt für Joh. Hödel und Kinder.
Donnerstag 7 Uhr hl. Messe für Phil. Mitter (Schweinsternhaus), 7.30 Uhr Amt für Kaspar Schuhmacher.
Freitag Fest der Erscheinung des Herrn gebotener Feiertag. Gottesdienst wie an den Sonntagen. Kollekte für die Afrikanische Mission.
Samstag 7 Uhr hl. Messe für Familie Karl Rühl und Sohn (Schweinsternhaus), 7.30 Uhr Amt für Georg Friedrich Schleidt.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 Wasserstandsmedien; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12.05 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.10 Nachrichten; 15.10 Werbekonzert; 15.15 Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17.05 Konzert.

Donnerstag, 3. Januar: 15.20 Hausfrauenstunde; 15.50 Die Bedeutung der Milch als Nahrungsmittel, Vortrag; 18.25 Auf zur Arbeit, Zwiegespräch; 18.50 Die neue spanische Verfassung, Vortrag; 19.30 Konzert; 21.20 Die Jagd nach dem Gold des Kapitäns Aid; 22.45 Nachtkonzert.

Mittwoch, 4. Januar: 15.15 Jugendstunde; 18.25 Das Ausland und der Luftschutz, Vortrag; 18.50 Zeitfunk; 19.20 Wir und der deutsche Osten, Vortrag; 19.35 Wer ist es? Literarisches Kaffee; 19.50 Robert Schumann-Konzert; 21.15 Heiterer Abend; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 5. Januar: 15.30 Jugendstunde; 18.25 Zeitfragen; 18.50 Gesemähigkeit und Rechtsmähigkeit, Vortrag; 19.20 Neues aus aller Welt; 19.30 Zeitfunk; 20.00 Frauenstimmen, Schallplatten; 20.30 ... und in dem Schneegebirge, Zumpotpourri; 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.20 Zeitfunk.

Butter-Abschlag!

Feinste Süssrahm-Butter
anerkannt beste Qual. 1/2 Pfund 70 Pfg.

Burkh. Flech Ant. Flech
Hauptstr. 31 Eisenbahnstr. 41
Telefon 94 Telefon 61

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Stützpunkt Flörsheim am Main

Am Mittwoch, den 4. Januar 1933 findet im Lokal „Zur Stadt Flor“ abends 8.3 Uhr eine öffentliche Versammlung statt. Es spricht: Felix Neumann über: Der Magismus, der Totengräber Deutschlands. Unkostenbeitrag 10 Pfg., Erwerbslose 5 Pfg.

Reisekreismaschine

Gelegenheitskauf

neu billig abzugeben.

Offerten unter N. G.

33 an den Verlag.



Lieder u. Vorträge

für die am 29. Januar 1933 stattfindende große Sitzung bitten wir bis zum 7. Januar bei Sekretär Kohl, Brunnen-gasse anzumelden.

Carnevalverein 1928

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann

KOSMOS

3 Hefte mit vielen Bildern und ein- und vielfarbigen Tafeln und

1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für nur RM

1.85

Anmeldung jederzeit durch

Beschaffstelle des Reichs

Gesellschaft der Naturfreunde - Stuttgart